

Literatur.

Von Land und Kultur. Beiträge zur Geschichte des mitteldeutschen Ostens. In gemeinsamer Arbeit mit Wolfgang Ebert, Walter Franke, Hermann Heimpel, Herbert Helbig, Hellmut Kretzschmar, Johannes Leipoldt, Werner Radig, Walter Schlesinger, Werner Schultze, Kurt Tackenberg zum 70. Geburtstag Rudolf Kötzschkes, herausgegeben von Werner Emmerich. Leipzig, Bibliogr. Institut 1937. 254 S. 8^o.

Es ist ein seltener Fall, daß ein Gelehrter durch zwei Festschriften geehrt wird. Als Kötzschke 1927 seinen 60. Geburtstag feierte, widmeten ihm zwölf Freunde, Fachgenossen und Schüler, den stattlichen Band „Deutsche Siedlungsforschungen“, dessen wertvoller Inhalt den Lesern des Neuen Archivs aus Band L S. 256—59 bekannt ist. Nun, da er das biblische Alter erreicht hat, ehrten ihn neun seiner jüngeren und jüngsten Schüler, denen sich die beiden Kollegen der Leipziger Universität Heimpel und Tackenberg angeschlossen haben, mit der vorliegenden Gabe. Ein ausgezeichnetes Bild des Gefeierten und eine sorgfältige Zusammenstellung seiner wissenschaftlichen Arbeiten eröffnen das schön ausgestattete Buch. Das sinnende, klare Auge und das gütige Lächeln verständnisvollen Verstehens wird jeden Betrachter des Bildes ebenso anziehen, wie die Fülle der Veröffentlichungen in Erstaunen setzen.

Die eigenartige, jedoch in ihrem innersten Wesen wohlbegründete Verschmelzung der Landesgeschichte mit der Siedlungskunde, wie sie in Leipzig durch K. geschah, spiegelt sich in dieser Festschrift wieder, deren recht farbloser Titel den reichen Inhalt kaum ahnen läßt. Nach Tackenberg, dessen „Beiträge zur Landschafts- und Siedlungskunde der sächsischen Vorzeit“ in einem gewissen auffälligen Gegensatz zu K. und seiner Schule stehen, lassen neue Bodenfunde das Bild der Urlandschaft wesentlich anders erscheinen, als dies auf den Karten von Frenzel, Leipoldt, Radig und Schlüter der Fall ist. In den vorgeschichtlichen Zeiten sind nach seiner Ansicht die Flußauen nicht immer siedlungsfeindlich gewesen, haben Wälder nicht immer an den gleichen Stellen wie in den späteren geschichtlichen Zeiten gestanden, sind die Sandgebiete (Heidewälder) nicht nur Schweif-, Wirtschafts- oder gelegentliche Siedlungsgebiete gewesen, sondern trugen auch Dauersiedlungen. Die „Konstanz der Altsiedlungsgebiete“ lasse sich mit Hilfe der vorgeschichtlichen Funde vorläufig nicht beweisen. — Mit der Oberlausitz in vorgeschichtlicher Zeit befaßt sich Helbig. Indem er die bisherigen zerstreuten Forschungen zusammenfaßt, zeigt er, wie in steter Folge die verschiedensten Völker und Kulturströmungen über dieses Puffergebiet zwischen